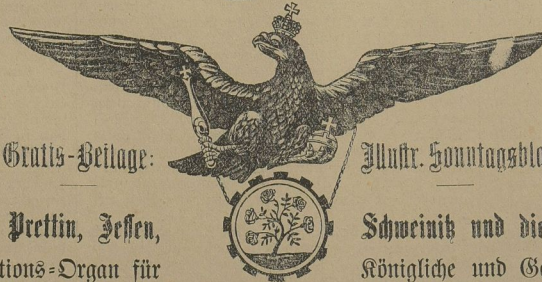


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Verkaufspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restsamzelle 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Sonnabend, den 10. Juni 1911.

15. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Grundräumung des Flunders und Dittensgrabens soll am

Sonnabend, den 10. Juni cr.  
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten vergeben werden.  
Annaburg, den 7. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Besuch des deutschen Kaiserpaars am Neu-Strelitzer Hofe, der am Mittwoch stattfand, nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Bei der im großherzoglichen Schloß abgehaltenen Gala-Tafel wechselten der Großherzog und der Kaiser herzliche Trinksprüche. Am Donnerstag traf das Kaiserpaar wieder in Wiesdam ein. — Der Großherzog wies in seinem Trinkspruch auf die guten Beziehungen hin, die zwischen dem Hohenzollernhaufe und dem Mecklenburg-Strelitzischen Fürstenhaufe durch die verehrungswürdige Königin Luise beständen, und betonte, daß das Mecklenburgische Volk immer treu zu Kaiser und Reich stehe. Er trank auf das Wohl des Kaiserpaars. Kaiser Wilhelm dankte für den freundlichen Empfang, der ihm bereitet worden war, und betonte, daß die mecklenburgische Art von jeher eine gute, biedere und derbe gewesen sei. Er nannte die Königin Luise das unvergleichliche Bild der Reinheit, den Genius des deutschen Volkes. Sich an die Großherzogin-Mutter wendend, betonte der Kaiser, daß ihm in England ein überaus liebenwürdiger Empfang von Seiten der Königin und des Neffen der Großherzogin bereitet worden sei. Der Kaiser trank auf das Wohl des großherzoglichen Hauses. — Seitens der Bevölkerung war dem Kaiserpaar ein

äußerst herzlicher Empfang zuteil geworden. Neustrelitz hatte sich aufs würdigste geschmückt.

— Prinz Joachim, in dessen Befinden nach der Operation die Besserung anhält, wird sich nach seiner vollständigen Wiederherstellung zur Erholung im Juli nach Somburg v. d. Höhe begeben.

— Eine bedeutsame Massenversammlung wird der Erste allgemeine Deutsche Samstags am kommenden Montag darstellen. Nicht nur aus den Kreisen der Industrie, sondern auch vor allem aus denen des Mittelstandes, des Handwerks und der Detailisten, ebenio wie auch der Angestellten wird lebhaftige Anteilnahme befundet. Es ist auch eine große Zahl von Delegierten der maßgeblichen wirtschaftlichen Korporationen aus allen Teilen Deutschlands zu erwarten, und nicht nur die Handelskammern, sondern auch die freien Vereinigungen werden in umfassender Weise vertreten sein. Abgesehen von den Zentralverbänden der deutschen Industrie wird eine große Zahl von Sondervereinigungen an der Tagung teilnehmen und man gewinnt aus der Anmeldefliste ein hervorragendes Bild von der gemaltig gemachten industriellen und gewerblichen Produktion in Deutschen Reich. Das gleiche gilt von den Vertretungen des Mittelstandes, des Handwerks, der Detailisten und der Angestellten. Auch die weiblichen Angestellten werden sich am Samstags zahlreich beteiligen. — An den beiden letzten Tagen in dieser Woche ist der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats in Weimar zu seinen Beratungen vereinigt.

**Frankreich.** In Marokko schreiten die Dinge nur langsam vorwärts; aber in aller Stille dehnen die Franzosen ihren Einfluß in dem Sultanat doch aus. General Touze jagt sich zwar vom Mulajafluß nach der algerischen Grenze zurück, hinterließ auf seinem Wege aber so zahlreiche und starke Besatzungen, daß das ganze Gebiet förmlich des Mulaja bis nach Algerien weniger dem Einflusse des Sultans als dem der Franzosen untersteht. Die Laten Frankreichs und die Aufregungen der Pariser Presse

erregen den bittersten Unmut Spaniens, namentlich die Kritiken, die französische Organe an den spanischen Operationen um Ceuta üben.

— Die Expedition, die unter dem General Moinier zur Züchtigung der feindlichen Stämme aus Fees aufgebrochen war, hatte blutige Gefechte zu bestehen, die an Opfern einen Stabsarzt und mehrere Fremdenlegionäre forderten. Auf dem Wege nach Mas el Ma wurden die Truppen von marokkanischen Reiterhorden aufs heftigste angegriffen. Die Reiter näherten sich den französischen Linien trotz vorbeiehender Infanterie- und Kavalleriefeuers bis auf 100 Meter und zogen sich erst zurück, als ihre Reihen vollständig gelichtet waren.

**Mexiko.** Die Gegner des Führers der Revolution Madero, der jetzt als aussichtsreichster Präsidentschaftskandidat gilt, werden durch terroristische Gewaltmittel bekämpft. Nach einer Mitteilung aus Arizona sind bei Campanita im Maridistrikt 28 Gegner Maderos, sogenannte Liberale, erschossen worden. — Eine weitere Meldung aus der Stadt Mexiko besagt, daß dort bei einer Kundgebung von Anhängern des Frauenstimmrechts ein erster Tumult entstand, bei dem neun Personen erschossen sein sollen.

**Amerika.** Präsident Taft sagte in einer Ansprache an die evangelisch-lutherische Generalsynode: Es ist unmöglich, darauf hinzuweisen, in welchem Umfange die Entwicklung Amerikas durch die lutherischen Deutschen und die Deutschen im allgemeinen gefördert worden ist. Die Deutschen, die 1848 und 1849 hier emwanderten, waren Männer von unabhängiger Gestaltung, Charakterstärke und Ansehen in der Heimat und lieferten die Führer der Deutschen, die im Bürgerkrieg den Norden behaupteten, die Sache der Freiheit aufrecht erhielten und die Sklaverei ausrotteten. Sie haben eine Geschichte, auf die sie mit großem Stolz zurückblicken können.

## Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

— Nachdruck verboten.

Da die Familie Sommer mit niemand verkehrte, so kam von ihnen auch keine Widerlegung unter die Leute. Und Dito wollte nach dem Besuch mit Charlotte niemand sehen. Er schloß sich jeden Abend, wenn er vom Bureau nach Hause kam, in sein Zimmer ein, berührte die Speisen kaum, die Tante Uta ihm brachte und ging oft stundenlang ruhelos umher, ohne auf irgend einen Zuspruch der geängsteten alten Dame zu hören. Ihr einziger Trost in diesen schweren Tagen war Lise, die sich nach Kräften bemühte, die Tante aufzuheitern. Nach und nach legten sich die Wogen. Dito erliefen auch wieder im gemeinsamen Wohnzimmer. Wenn er sich auch vorerst nur selten an der Unterhaltung beteiligte, so suchte doch manchmal der Schatten eines Lächelns über sein ernstes Gesicht, wenn Lise in ihrer drohigen Weise irgend ein Erlebnis zum Besten gab.

So war man aus dem Frühling in den Sommer hineingekommen, und die Gesellschaft wunderte sich, daß von einer Verlobung Fraulein Charlotte Walters mit ihrem Vetter noch immer nichts zu hören war.

Am einem heißen Julitag wanderte Grete Sommer wiederum hinaus nach dem stillen Hause am Nixensee. Die Belüftung bei Frau v. Brebersdorff waren ihr nachgerade zum Bedürfnis ge-

worden. Sie hatte sich so daran gewöhnt, daß sie dieselben fast täglich unternahm. Und immer wurde sie mit Freunden willkommen geheißen.

Grete verlor late langsam ihren Weg, denn es war drückend schwül, obwohl die Sonne sich hinter dunklen Wolken verbarg. Das junge Mädchen warf zuweilen einen besorgten Blick zum Himmel, denn das Firmament bedeckte sich nach und nach vollständig, es schien ein Gewitter aufzuziehen. Ein flatternder Wind erhob sich und wirbelte den Staub auf. In kaum einer Viertelstunde hatten sich die schwarzen Wolkennassen in bedrohlicher Weise zusammen. Grete hatte zu Hause von dem Gewitter keine Ahnung gehabt, sie war ohne jeden Schutz. Sie überlegte, ob sie umkehren oder weitergehen sollte. Immer dunkler wurde es um sie her. Sie befand sich ungefähr in der Mitte des Weges, als die ersten großen Tropfen fielen. Fahlgelb zuckte es über den nachtschwärzigen Himmel hin und rollender Donner ließ die Erde förmlich erzittern. Was war zu tun? Weit und breit kein Haus, kein Unterschlupf.

Grete blieb einen Augenblick überlegend stehen. Wenn sie zurückging nach der Stadt, mußte sie den Weg unter den hohen Bäumen nehmen, das dünkte ihr gefährlicher, als hier auf dem freien Felde. In zwanzig Minuten ungefähr konnte sie am Nixensee sein, in weiteren zehn Minuten das Haus erreicht haben. So lief sie rasch vorwärts. Aber der Regen frönte plötzlich wolkenbuchartig hernieder, so daß sie schon nach wenigen Schritten völlig durchnäßt war. Es wurde so dunkel, als

bräche schon die Nacht herein, nur die fahlen Blitze, die unaufhörlich, fast ohne Pause, herniederzuckten, erhellten den Weg. Grete bebte vor Angst. Sie erinnerte sich nicht, ein solches Gewitter schon erlebt zu haben. Die Kleider hingen ihr naß und schwer am Körper, der Regen schloß in Strömen zur Erde. Nur mit Mühe konnte sie sich vorwärts bewegen, die Füße verlagten fast den Dienst. Als sie endlich das Bänkehen unter der Robuche erreichte, sank sie zitternd vor Erregung und Angst darauf nieder. Sie konnte nicht weiter. Sie faltete die Hände, die Tränen stürzten ihr aus den Augen. So hilflos, so verlassen kam sie sich vor, und ihr war so bang. Wie mochte die Mutter sich um sie ängstigen.

Und urplötzlich begann es zu hageln, so dicht, daß der ganze Boden wie mit einem Zauberschlag von den großen, weißen Körnern bedeckt war. Grete brach jetzt in schluchzenden Schreien aus. Sie stieß auf den Bänkehen herab, dunkler und dunkler wurde es, mit ungeminderter Gewalt tobte das Gewitter. Die Bogen des Sees schlugen arglos an das Ufer, die ganze Natur war in Aufruhr. Zitternd verlor Grete sich zu erheben. Ihr Fuß versank in den Wasserflüssen. Einmal zwanzig Schritte hatte sie gemacht, sie hoffte, das schützende Ddaad erreichen zu können. — da, ein gelber Blitzstrahl, ein furchtbarer Donnererschlag, Grete lag ohnmächtig am Boden, betäubt von dem Schlag, der wie ein in nächster Nähe abgegebener Schuß anzuhören war. Der Blitz hatte die schöne Robuche, unter der das Mädchen eben noch gesessen, durchgespalten, als wäre es ein Kinderspielszeug.

## Erdbebenkatastrophe in Mexiko.

London, 8. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten fand gestern früh nach 4 Uhr ein heftiges Erdbeben in der Hauptstadt Mexiko statt. Nach Telegrammen wurden 50 bis 75 Personen getötet. Mehrere Gebäude stürzten ein, darunter das Gefängnis und die Artilleriekaserne, unter deren Trümmern eine große Anzahl Soldaten begraben wurden. Unter den Ginnwohnern herrscht Panik. Viele halten in abergläubischer Furcht das Erdbeben für ein Gottesgericht zur Strafe für die Revolution und den Einzug General Maderos in Mexiko.

New-York, 8. Juni. Ueber das Erdbeben in Mexiko wird der „Sun“ weiter gemeldet: Um acht Uhr früh waren 11 Leichen aus den Trümmern der alten Kaserne geborgen. Ueber 30 verletzte Soldaten liegen im Krankenhaus. In zahlreichen Fällen wurden die Wächter in den Kaufhäusern von einströmenden Mauern zertrümmert. In den Wohnvierteln wurden viele Kinder getötet. Durch die Erdstöße wurden ganze Straßen aufgerissen und elektrische Leitungsdrähte zerstört. Ebenso zerbarsten die Gasrohre, so daß die Gefahr bestand, daß durch Explosion des ausströmenden Gases eine gewaltige Feuersbrunst hervorgerufen würde. Die Panik unter der Menge war eine außerordentliche. Auch im Gefängnis von Belem herrschte große Panik, da zahlreiche Gefangene verwundet wurden. Viele Staatsgebäude sind beschädigt. Es fanden 2 Erdstöße statt, einer 6 Minuten und der zweite 15 Sekunden dauernd. Die Bevölkerung beruhigte sich erst im Laufe des Vormittags.

Mittag hielt Madero seinen Einzug. Es hatten sich über 25000 Mexikaner auf den Straßen angesammelt. Der Jungrentenführer hielt eine begeisterte Ansprache und wurde von der jubelnden Menge auf den Schultern nach seinem Hotel getragen.

## Votales und Provinzielles.

**Annaburg.** (Schützenfest.) Die Tage des Schützenfestes, die für Annaburg sich zu einem rechten Volksfeste gestaltet haben und Frohsinn in das Ginerlei des Lebens bringen, sind wieder herangekommen. Auf dem Festplatze ist man bereits eifrig mit dem Aufbau der Vergnügungs-Clubstände etc. beschäftigt, sodaß sich auch in diesem Jahre die Feststadt wiederum in großer Reichhaltigkeit präsentieren wird. Das Programm ist das übliche. Zum Feste selbst gutes Wetter — ein erquickender Regen vor dem Feste könnte ja nichts schaden und ist auch sehr erwünscht — und ein frischer, süßlicher Himmels, das sei unser Wunsch.

**Annaburg.** Am Sonntag findet im benachbarten Platze ein Missionsfest statt, bei dem Herr Pastor Voigt aus Friedel die Festpredigt halten wird. Bei der Nachfeier im Saale des Gasthofs wird Herr Missionar Dring aus Deutsch-Ditschitz den Missionsbericht erstatten.

**Berichtigung der Blattläuse.** In diesem Jahre macht sich die Blattlausplage in den Gärten und Anlagen in besonderer Weise bemerkbar. Die Gewächse verkrüppeln und erleiden vielfach dauernden Schaden. Es wird manchem damit gedient sein, ein wirksames Mittel gegen diese Schädlinge kennen zu lernen. Ein solches ist Quasifolienbrühe, 1 Kilogramm Quasifolien (südamerikanisches Bitterholz) wird in 10 Liter Wasser 24 Stunden lang aufgekocht und dann noch etwa

eine Stunde lang durchgeseiht. Unter Beigabe von 2 Kilogramm schwarzer Schmirseife wird die Lösung mit Wasser bis auf 40 Liter verdünnt. Mit der Lösung werden die Gewächse besprüht. Alle Blattläuse, die von derselben getroffen werden sterben ab.

**Mühlberg a. G., 6. Juni.** Vorige Woche erkrankte in Lösnitz dicht neben der Dampfischhaltestelle der auf dem dortigen Rittergute beschäftigt gewesene, deutsch-russische Arbeiter Martin Vetsig. — Letzten Sonntag fand, ebenfalls beim Baden in der Elbe, bei Mühlitz der von dort gebürtige Korbmacher Karl Großhömig den Tod. Er ist 27 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Ehefrau drei kleine Kinder. Vetsig war, als er erkrankte, völlig unbekleidet, Großhömig dagegen trug rote Badehose. — Nächsten Sonntag begehrt die hiesige Schützengilde gelegentlich ihres bereits am Freitag beginnenden Auszuges das 75jährige Jubiläum ihrer zweitältesten Kahne. Unter der Teilnahme einiger fremder Gilden wird ein Freischießenschießen veranstaltet.

**Fiebnersdorf, 6. Juni.** Am Sonnabend nachmittag gelang es einem seit Ötern hier in Haft befindlichen, ungefähr 20jährigen Untersuchungsangehörigen, in einem unbewachten Augenblick über die hintere Gefängnismauer, durch Ueberklettern des Abortdaches, zu entfliehen. Der sofort aus Fiebnersdorf herbeigeholte Polizeihund konnte die Spur wegen eines Grabens nur eine kurze Strecke verfolgen, und so gelang es dem Fliehenden, der keine Kopfbedeckung trug, zu entkommen. Es ist der Mann, der im Verdict steht, den Einbruchdiebstahl in der Biere zu Uebigau ausgeführt zu haben.

**Fiebnersdorf, 6. Juni.** (Vorschiebenes.) Unter Schützenfest, das ein wahres Volksfest geworden ist, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Königswürde errang der Restaurateur Neumann. Der zweite Festtag wurde insofern fälschlich beeinflusst, als ein treuer Schützenbruder, der Fahnenträger Weiß, am Abend des ersten Tages einen Schlaganfall erlitten hatte, dem er gestern mittag erlag.

Der Kommissionsrat Weiland hat für die Sonntage und Festtage Platzkonzerte am dem Marktplatz eingeführt, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen.

**Wittenberg, 7. Juni.** (Wahneröffnung.) Wie das „Wittenberg-Tagel.“ meldet, ist der Bau der Bahn Klein-Wittenberg — Strauß so weit vorgeritten, daß am 9. Juni die landespolizeiliche Prüfung und Abnahme erfolgen wird. Die Betriebseröffnung findet am 15. Juni statt.

**Kemberg bei Wittenberg, 7. Juni.** Auf der Grube Friedrich IV zu Gröfz ist es gestern zwischen dem Kantinenwirt und den dort wohnenden Polen wegen Zechtreiueigkeiten zu einem großen Erzeß. Die Polen kühnten auf den Kantinenwirt ein und feuerten mit Revolvern, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Kantinenwirt hat telephonisch um Hilfe bei der Polizei. Es erschienen auch bald drei Gendarmen, welche die Polen, 16 Mann, festsetzten und nach dem Amtsgericht in Kemberg brachten.

**Gilenburg, 7. Juni.** (Tod durch Verbrühen.) Das etwa dreißigjährige Kind der Frau Haue, Nordpromenade wohnhaft, ließ einen Topf mit kochendem Wasser, der unachtsam aufgestellt war, um, wodurch das arme Wesen am ganzen Körper verbrüht wurde. Am anderen Tage ist das unglückliche Kind an den Folgen dieser Verbrennungen im Krankenhaus verstorben.

**Delitzsch, 7. Juni.** In Hohenleina war die im Bau befindliche elektrische Leitung, um ein Abschneiden des Drahtes zu verhindern, während der

Feiertage mit schwachem Strom gespeist. Dalbwegs Hohenleina-Priester, an der Straße nach Gilenburg verbrühten einige Schulfrauen, worunter sich auch der Sohn des Maurers Ditzberg befand, an einem eisernen Mast hinaufzuklettern. Ditzberg, der wahrscheinlich als erster das Ziel erreichte, muß, ohne angelangt, den Draht zu nahe gekommen sein, denn er stürzte plötzlich, vom Strom getroffen, an seinen Schulfreunden vorbei, zur Erde. Spaziergänger fanden den Verunglückten bewußlos auf. Ansehend hat der Knabe mehrere Knochenbrüche, sowie auch einen Schädelbruch davongetragen.

**Finsteralde, 7. Juni.** Um den Bau der Kleinbahn Finsterwalde — Ludau zu fördern, werden eine Blättermeldung zufolge in diesen Tagen Mannschaften vom zweiten Eisenbahngement aus Spandau in Finsterwalde eintreffen.

**Treuenbriehen, 7. Juni.** Wieder hat die leidige Unfälle, durch Petroleum Feuer anzufachen, vor der schon so unzählige Male gewart wurde, ein Opfer gefordert. Am 1. Feiertag vormittag gab die Arbeiterfrau Herzog, Breitenstraße, beim Feueranzünden Petroleum in die Glut, sofort schlug die Flamme hoch, brach die Petroleumlampe zur Explosion und im Nu glück die Frau einer Feuerfäule. In ihrer Angst rannnte die Unglückliche in den Hof und prang in die Faudegrube. Die ärztliche Hilfe konnte die Bedaueriswerte nicht mehr vom Tode erretten, denn am 2. Pfingsttage nachmittag ist die Frau ihrer schweren Brandwunden erlegen.

**Halbe, 4. Juni.** (Seltsamer Zufall.) Der etwa 75jährige Inwalde B. hatte versucht, seinem Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende zu bereiten und zu diesem Zwecke bereits die Schlinge zurecht gemacht. Er wurde aber hierbei vom Tode (durch Herzschlag) überfallen, so daß er nicht mehr zur Ausführung der unglücklichen Tat kam. Der alte Mann hatte schon oft die Absicht, sich zu erhängen, geäußert.

**Greisfeld 6. Gisleben, 7. Juni.** (Im Streit erstickt.) In der vergangenen Nacht wurde der Bergmann Schlankecht nach vorausgegangenem Streit von dem Bergmann Kordomski erstickt.

**Halbe, 6. Juni.** In der Saale ertranken fünf gestern mittag ein junger Mann namens Franz Neumann. Beim Sigenwechseln kenterte das Boot, wobei die beiden Insassen ins Wasser fielen. Einer der Verunglückten konnte sich retten, während A. den Tod fand. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

**Halbe a. S., 6. Juni.** Am Mittwoch früh gab der Maler Keibel auf seine Frau und auf eine andere Frau mehrere Revolvergeschosse ab, wodurch beide Frauen erheblich verletzt wurden. Keibel schoß sich darauf eine Kugel in den Hals und stürzte sich auf den Hof, wo er schwer verletzt liegen blieb. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

**Halbe a. S., 7. Juni.** In der vergangenen Nacht brannte das Haus Breiensstr. 4 vollständig aus, wobei eine 60jährige Frau den Tod in den Flammen fand.

**Braunlage (Harz).** Um die hiesige Gemeindevorsteherstelle haben sich — 214 Herren beworben. Was die Bewerfsstände der zahlreichen Bewerber anbelangt, so befinden sich darunter Offiziere aller Chargen, vom Oberstleutnant bis zum Leutnant herab, ferner Bürgermeister, Sekretäre, Professoren, Rechtsanwältle, Techniker, Kaufleute usw.

**Oschatz, 6. Juni.** (Auf einer Radtour vom Hirschlag getroffen.) Am Pfingstmontag nachmittag unternahm eine Leipziger Gesellschaft eine Radtour, auf der auch Wernsdorf berührt wurde. Dort fiel

Mit diesem Schlag war die Wucht des Gewitters erschöpft. Zwar leuchtete es noch immer fahlgelb auf noch großtote der Donner, von allen Bäumen rann das Wasser, und langsam zerschmolzen die Hagelkörner, die eine Unmenge grüne Blätter mit herabgerissen hatten aber der wolkenbruchartige Regen ließ nach.

Als Grete wieder zu sich kam, zeigte sich über dem See ein kleines Stückchen blauer Himmel. Schauernd blühte sie um sich. Der schöne Baum, in dessen Schatten sie so oft träumend gesessen, lag zertrümmert am Boden. Unfehlbar hätten sie die stürzenden Trümmer oder der herniederfahrende Blitz getötet, hätte sie sich nicht im letzten Augenblick gerettet. Stumm faltete sie die Hände. Denn wie durch ein Wunder war sie dem Tode entronnen. Der Gedanke wirkte übermächtig auf das Mädchen.

„Wie nahe ist man manchmal dem Tode,“ murmelte sie mit blaffen Lippen.

Es kostete ihr Mühe, sich zu erheben. Mit wankenden Schritten ging sie nicht mehr fernen Daulu zu.

Frau v. Bedersdorff schlug erschrocken die Hände zusammen, als sie ihre junge Freundin erblickte. Leidenlos, zitternd vor Wille, noch schwach von dem ausgehenden Schreden und der Angst, vollständig durchnäßt und mit triefendem Haar, so stand sie vor der erschrockenen alten Dame. Diese nahm, ohne sich zu beunruhigen, Grete bei der Hand, und führte sie in ihr Schlafzimmer, wo sie eilends trockene Wäsche und Kleider hervorholte.

„So, nun ziehen Sie sich so rasch als möglich um, ich besorge indesessen Ihre Tee, hoffentlich hat die Geschichte keine weiteren üblen Folgen,“ sagte sie eifrig, und half dem Mädchen aus den triefenden Kleidern.

Dann eilte sie davon, um draußen die nötigen Weishele zu erteilen. Grete betrachtete die feine, ihr zurechtgelegte Wäsche, die samt dem eleganten, mit weißen Spitzen verzierten, hellbraunen Schlafrock gewiß von der verstorbenen Tochter stammte.

Als Frau v. Bedersdorff zurückkehrte, betrachtete sie das Mädchen mit überströmenden Augen. „Ich könnte fast glauben, meine Annemarie vor mir zu sehen,“ sagte sie mit vibrierender Stimme. Aber gewaltsam drängte sie die Tränen zurück.

„Sie müssen versuchen, ein wenig zu schlafen,“ begann sie in sorglichem Ton und nötigte das Mädchen auf das bequeme Aufkissen, das die eine Längswand des Zimmers völlig einnahm.

„Nur um eins bitte ich Sie, gnädige Frau,“ begann Grete, nachdem sie sich in wohligen Besagen ausgeliegt, „haben Sie doch die Güte, jemand zu meiner Mutter zu senden. Ich weiß, sie befindet sich meinetwegen in großer Sorge und Unruhe. Lassen Sie ihr bitte sagen, daß mir nichts geschehen ist.“

Die alte Dame nickte. „Gern mein Kind, und wenn ich hinzüfüge, daß Sie den Abend bei mir verbringen und daß ich Sie dann in meiner Equipage heimführen lasse — ist Ihnen das recht?“

Grete lächelte. „Gewiß, ich willige mit Freuden ein.“ „Das ist lieb von Ihnen; auf diese Weise darf ich Sie doch ein paar Stunden länger hier behalten.“

Nachdem sie die nötigen Anweisungen gegeben, setzte sich Frau v. Bedersdorff mit einem Buch an das Fenster. Grete lag ganz still. Aber sie schlief nicht. Sie ließ die Wände in dem mit kostbaren persischen Teppichen belegten Raum umherbeweifen. Das mächtige, mit dunkelroten Gardinen versehene Himmelbett nahm die gegenüber liegende Wand ein. Ein großes weißes Gishärfell lag davor. Von der Decke herab hing eine rotverkleidete Ampel. Prächtige Delgemälde schmückten den behaglichen Raum.

Gegenüber der Türe stand auf einer Staffelei ein lebensgroßes Bild. Jedoch war ein dichter, grauer Schleier darüber gezogen, so daß man nichts wahrnehmen konnte, wen es vorstellte. Und mit diesem Bilde beschäftigte sich die Phantasie des Mädchens unablässig. Gar zu gern hätte sie einen Blick unter den verhüllenden Schleier gemorfen. Aber da sie als sicher voraussetzte, daß es eines der Kinder vorstellte, wagte sie lange nicht um Entfernung der häßlichen grauen Dülle zu bitten aus Angst, kaum vernarbte Wunden aufs neue bluten zu machen. Dennoch siegte schließlich die begreifliche Neugierde über alle anderen Bedenken.

Fortsetzung folgt.

völlig der 30 Jahre alte Schlosser Kühn aus Leipzig-Thonberg vom Nabe und stürzte die Böschung des Firtfeldammes herab. Als man ihn aufhob, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb nach einer halben Stunde. Die Untersuchung ergab Hirschschlag als Todesursache.

**Camburg, 6. Juni.** Am zweiten Pfingstfeiertag stürzte der 46jährige Grubenarbeiter Tonndorf aus Teichern auf dem Wege von hier nach Döbrichlin zu unglücklich vom Nabe, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

### Bermischte Nachrichten.

**Die deutsche Turnerschaft** umfaßt 3.3. ca. 950 000 männliche Mitglieder, die in mehr als 9000 Vereinen zusammengeschlossen sind. Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug ca. 55 000 in 1600 Vereinen. Außerdem sind an die deutsche Turnerschaft noch ca. 86 000 Schüler und Schülerinnen angeschlossen, sodaß die Gesamtzahl der Mitglieder etwa nahezu 1 100 000 beträgt. Es sind bisher 319 Gauhauptämter, 149 Gauverwaltungen mit ca. 40 000 Teilnehmern veranstaltet worden; außerdem fanden acht Kreisturnfeste mit ca. 30 000 Teilnehmern statt. Aus dem Jahresberichtsbericht sei noch hervorgehoben, daß in Ginnahme und Ausgabe die hohe Summe von 266 487,82 Mk. verbucht steht. Auf die einzelnen Klassen entfallen davon folgende Beiträge: Hauptkasse 59 514,99 Mk., Abgeordneten- und Kampfrichterklasse 6 474,92 Mk., Göttingung zur Errichtung deutscher Turnplätze 53 951,16 Mk.

**Gesungene Sterne.** Nachdem in der alten Domkirche zu Roskilde in Dänemark die sterblichen Überreste des Prinzen Hans von Glücksburg beigesetzt sind, wurde der letzte der elf goldenen Sterne schwarz übermalt. Mit diesen Sternen verhält es sich laut „Fest“, so: Der Vater des Verstorbenen, Herzog Friedrich von Glücksburg, ließ jedes Mal, wenn eine Gattin in ihm ein Kind schenkte, über dem Fürstentum in der Schlosskirche einen vergoldeten Stern anbringen. Schließlich traktete elf Sterne in der Schlosskirche von Glücksburg. Wie nun aber der Tod diese kaiserliche Schar zu lichten bekam, wurde jedesmal der Stern, der den betreffenden Verstorbenen bei der Geburt begrüßt hatte, schwarz übermalt. Schließlich blieben nur noch zwei Sterne übrig, der Christinus IV. mußte erst vor wenigen Jahren übermalt werden, und so blieb Prinz Hansens Stern bis jetzt in seinem Glanz allein. So manches Mal hat der alte Herr nachdenklich im Anblicke des Glücksburger Sternenhimmels gekündet — und jetzt ist auch sein Stern ins Dunkel getunken.

**Endgültiger Abschluß der Radbodkatastrophe.** Die Untersuchung über das Unglück auf der Zeche Radbod ist jetzt nach zweieinhalb jähriger Dauer, abgeschlossen worden. Das Gericht hat jetzt endgültig entschieden, daß niemand haftbarhaftigkeit beizumessen ist. Die 41 der fahrlässigen Führung angeklagten Betriebsführer, Steiger und Schiefmeister sind außer Verfolgung gesetzt worden. Das Gericht nahm an, daß es sich in der verhängnisvollen Nacht um eine ausgedehnte Schlagwetterexplosion gehandelt habe, die sofort sämtliche Zeugen getötet habe. Die eingehende Untersuchung hat vor allem ergeben, daß die Wetterführung und Verriegelung auf der Zeche durchaus gut gewesen seien.

**Ein drakonisches Urteil.** Aus Nürnberg wird berichtet, Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Soldaten Seibel des in Kelangen garnisonierenden 10. bayerischen Feldartillerieregiments, der

sich im angeheiterten Zustande einem Unteroffizier gegenüber der Gehorsamsverweigerung und der Achtungsverletzung schuldig gemacht hat, zu sechs Jahren Gefängnis.

**Ein verlorener Flieger.** Von dem französischen Militärfieger Baque, der in den Pfingstfeiertagen einen Flug Nizza-Tunis machte, fehlt bis jetzt jede Spur. Nicht einmal eine von den Brieftauben, die Baque mitgenommen hatte, ist angekommen. Man nimmt an, daß der Leutnant sich verirrt hat und in einer verkehrsarmen Gegend gelandet ist, von wo aus er noch keine Nachricht geben konnte. Genau leicht möglich ist es aber auch, daß der Flieger ins Meer gestürzt und umgekommen ist.

**20 Kinder vom Blitz getroffen.** Ueber der Ortschaft Nima Szombat entlud sich, wie aus Pest gemeldet wird, ein schweres Gewitter, als gerade ein Kinderfest abgehalten wurde. 20 Kinder wurden vom Blitz getroffen, 10 schwer verletzt.

**Krafter Aberglaube.** Ein unglaublicher Fall von Aberglauben brachte in Neuthen ein junges Mädchen an den Rand des Grabes. Das Mädchen wurde wegen schwerer Bauchfellentzündung in das dortige Krankenhaus gebracht und schwebte lange zwischen Leben und Tod. Schließlich bildete sich in der Blinddarmsgegend ein Geschwür, das nur mit Hilfe zur Verheilung gebracht werden konnte, aber eine Fistel zurückließ, die sich nicht schließen wollte. Bei einer genaueren Untersuchung der Fistel mittels der Sonde kam der Arzt auf einen harten Körper, worauf die Fistel gespalten wurde. Aus der Tiefe förderte man dann eine nicht weniger als 8 Zentimeter lange Haarnadel zu Tage. Nach deren Entfernung ging die Heilung rasch vor sich. Verfragt, auf welche Weise denn die Haarnadel dort hingekommen sei, erklärte das Mädchen nach längerem Zögern, eine Wahrsagerin habe ihr einst viel Geld in Aussicht gestellt, dabei aber zur Bedingung gemacht, daß sie eine Haarnadel verschlucken müsse. Die Wahrsagerin habe ihr auch eine Haarnadel aus dem Haar gezogen und sie ihr in den Mund gesteckt. Unter großen Schmerzen und nach verschiedenen mißlungenen Versuchen brachte sie die Nadel „glücklich“ hinunter. — Das leichtgläubige Mädchen, das durch seinen direkt unheimlichen Aberglauben in eine schwere Krankheit verfiel und dem Tode nahe war, hat zwar bis heute das erhoffte Geld noch nicht bekommen, dafür aber eine Lehre erhalten, die es vielleicht auf längere Zeit nicht vergessen wird.

**Berliner Wohnungsverhältnisse.** In Berlin stehen augenblicklich 65 000 Wohnungen leer. Noch niemals ist auch nur annähernd eine gleich große Zahl von leerstehenden Gebäuden festgestellt worden. Die Ursache liegt in einem langsamen Zurückgehen der Bevölkerung und in einer damit durchaus im Widerspruch stehenden sehr regen Bautätigkeit.

**Ein Hund Spargel für 200 Mark!** In London findet gegenwärtig eine Spargelausstellung statt, auf der dieser Tage ein „Preisbund“ Spargel für den bisher noch nicht dagewesenen Preis von 200 M. verkauft wurde. Das Spargelbündel hatte das Gewicht von etwa 9770 Kg. Dieses mit dem Preise ausgezeichnete Bündel war übrigens noch nicht das schwerste. Das schwerste Bündel Spargel auf der Ausstellung wog nämlich noch 11 Kg. mehr.

(Ein Ausweg.) Warum trinken sie denn ihren Kognak mit einem Strohhalm? — „Ich habe meinem Urten versprochen, kein Schnapsglas mehr anzurühren.“

### Aus aller Welt.

**Heife, 2. Juni.** Der Rettungsangefangene Friedrich Grün hat den Strohhalm in seiner Zelle angezündet, weil er ins Zuchthaus kommen wollte, um aus dem Here ausgehoben zu werden. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte ihn gestern wegen vorläufiger Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

**Oppeln, 6. Juni.** Gestern nachmittag wurden in Chroßwitz in einem Hause durch Blitzschlag der 66jährige Auszügler Dwozok getötet und 6 Personen, die sich in dem gleichen Zimmer befanden, betäubt, auch wurde im nachgelagerten Stall eine Kuh getötet.

**Bunzlau, 6. Juni.** Am Pfingstmontag entluden sich im Laufe des nachmittags mehrere Gewitter, die in mehreren Ortschaften des südlichen Kreisteiles durch Hagelschlag großen Schaden verursacht haben. In Ottenbors, Giesmannsdorf, Perzagsmalbau, Raumburg a. Lu., Neuland und anderen Orten gingen in gewaltiger Menge Schlofen von bedeutender Größe nieder, die an den Getreidefeldern, in Gärten usw. von vernichtender Wirkung waren. Auch in den Dörfern in der Richtung von hier nach Hajnau zu hat Schlofenfall großen Schaden herbeigeführt.

**Bodelshagen, 7. Juni.** Ein seltenes Glück ist dem hier am 15. Juni 70jährigen Veteranen Wische beschieden. Eine Großstadt von 93 000 Mark machte ihn zum reichen Manne. Wische lebte bisher in kleinen Verhältnissen und bezog die Veteranenbeihilfe.

**Glückerode, 5. Juni.** (Getrunken.) Der von hier gebürtige 65jährige Wegetmeyer a. D. Wilhelm Köhler führte beim Abschneiden von Birnen am Sonnabend in eine verlassene mit Wasser gefüllte Eisenkeule und ertrank.

**Kiel, 7. Juni.** Den Kieler „N. N.“ zufolge wurde hier ein Mann namens von Farnow wegen Landverrats verhaftet. Näheres war noch nicht zu ermitteln.

**Diez a. d. Lahn, 6. Juni.** Seit Sonnabend ist der Stadtverordnete Bartholomäus Streicher nach Unterschlagung von 20 000 Mark städtischer Sparkassengelder verhaftet worden. Es schweben große Wechselverbindlichkeiten.

**Bern, 6. Juni.** In St. Gallen ließ ein Automobil mit einem städtischen Tramwagen zusammenstoßen. Ein Passagier Görde aus Berlin wurde lebensgefährlich verletzt.

**Mailand, 7. Juni.** Am Lago maggiore wurde durch Hagelschlag bedeutender Feldschaden angerichtet. Die Maulbeerbäume sind vollständig entlaubt, so daß die Seidenraupenzucht in Verlegenheit geraten dürfte.

Auf den Sparinn unserer Hausfrauen spekulieren immer mehr Nachahmungen, die als „besonders billig“ angepriesen werden. Aber nur Unachtsame lassen sich dadurch blenden. Kluge Hausfrauen müssen, daß nur das Beste in Wirklichkeit das Billigste ist. Sie bleiben deshalb, um ein Kundenbeispiel zu nennen, bei den besten Marken Erzeugnissen, wie die von Maggi, deren jahraus jahrein gleichmäßige Güte längst das allgemeine Vertrauen erlangt hat.

### Birchliche Nachrichten.

**Ortskirche:** Am Trinitatis-Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.  
**Schloßkirche:** Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Langgut.  
**Burjlen:** Am Trinitatis-Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Abendmahls-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

### Oberförsterei Thiergarten.

Die in den Straßen, Mühleweiße, Gütergasse, Baderei, Goldpforterstraße von Mittelstraße ab, in der Richtung nach Holzdorf, sowie in den Neuhäusern wohnenden Ginnahmer der Gemeinde Annaburg werden hiermit aufgefordert, ihre Anmeldungen behufs Erlangung eines Erlaubnisbescheines zum Einammeln von Beeren und Pilzen am

Freitag, den 16. Juni cr., abends 6 Uhr

persönlich am Oberförstereibüro zu bewirken. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Umzugshalber werden  
**Sonnabend den 10. Juni**  
abends 6 Uhr  
verschiedene Möbel und Wirtschaftsgegenstände im Schloß Annaburg meistbietend verkauft.

**Wiesen-Verpachtung.**  
Diensttag den 13. Juni cr.  
abends 7 Uhr  
verpachte ich die Gras-Wiesung auf meiner an der Gebiener Straße gelegenen Wiese in Kabeln an Ort und Stelle.

Karl Kaufmann,  
Schuhmachermstr.

**Frachtbriefe**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

### Mein Wohnhaus

mit Stall und Garten, Friedhofstraße 5, beabsichtige zu verkaufen.

A. Köppte.

### Wiesen- und Acker-Verkauf.

Wittwoch den 14. d. Mts.  
abends 7 Uhr  
verkaufe ich an Ort und Stelle meine bei Kolonie Raundorf gelegene

**52 Morgen große Haidewiese**  
in kleinen und großen Parzellen zu jedem annehmbaren Gebot und lade Kaufliebhaber hiermit ein.  
Raundorf. Böttcher.

**Junge Damen,**  
die Lust haben das Kochen zu erlernen, können sich melden  
Puchowsky, Offizierkasino,  
Wittenberg, Des. Halle.

### Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe — in wenigen Minuten nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei

J. G. Fritzsche, Torgauerstr.

Ein möbliertes Zimmer  
per sofort oder später zu vermieten.  
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine junge neumilchende  
**Kuh mit Kalb,**  
gute Milchkuh, steht zum Verkauf am Reugraben 1.  
**Oleg. Piccolo-Keife-Auto** 6 PS.  
2 fth. u. f. 2 fth. neu 2800 abfol.  
zuverl. Ia. Fabrik. w. neu Pfandobj.  
w. Garant. 1190 verk. Off. u. Auto  
an Haasenstein & Vogler, Jena.

**Selbsttrockendes Backmehl,**  
mit Kuchenwürfeln, fertig zum Gebrauch, empfiehlt  
J. G. Vollmig's Sohn.

**Branse-Limonaden**  
**Selterswasser**  
**Champagner-Weiß**  
eigener Fabrikation  
empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die  
**Apothek Annaburg.**  
Wirten und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

**Kaffeefiltrier-Papier**  
in Rollen und Bogen,  
empfiehlt Herrn Steinbeiß.

Ich habe mich in **Jessen** a. d. Elster als

## Rechtsanwalt

niedergelassen und bin auch zur Wahrnehmung aller Sachen berechtigt, die der Zuständigkeit der Amtsgerichte Prettin und Schweinitz unterliegen.

Ich werde **an jedem Montag morgens von 1/2 10 Uhr ab im Siegeskranz in Annaburg** zu sprechen sein.

Jessen a. d. Elster, den 24. Mai 1911.

**Dr. Siemsen, Rechtsanwalt.**



**Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen!**  
Fahrräder von den billigsten bis zu den feinsten Luxusmaschinen.

**Großes Lager in Ersatzteilen.**  
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen, ganz gleich welcher Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Verkauf auch auf Zeitzahlung.

Filiale **Oskar Steiner**, Inhaber: **Otto Mühlbach**, Annaburg, Markt 20.

## Echt Kulmbacher Export-Bier

aus der ersten Kulmbacher Exportbier-Brauerei Akt.-Ges.

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

**H. Vollmann, Bierhandlung.**

## Damen- und Kinder-Konfektion.

**Damen-Paletots**, farbig und schwarz,  
**Damen-Kragen**, schwarz,  
**Staubmäntel**, farbig,  
**Kostümröcke**, farbig und schwarz,  
**Damen-Blusen** in Mouffeline, Cattun,  
Barchent, Zephyr, Battist, Wolle,  
**Kinder-Jacketts** } in allen Größen und  
**Kinder-Kleidchen** } Farben.

**Carl Quehl, Annaburg.**



**Wanderer-Fahrräder**  
**Mars-Fahrräder**  
zu billigen Preisen.

## Fahrräder und Nähmaschinen

von **65 Mk.** an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang

im **Annaburger Fahrrad-Haus**  
**Hermann Meyer.**

Auch werden **jämtliche** vorkommende **Reparaturen** an **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** in eigener Werkstatt ausgeführt.

**Pneumatiks**, **Lampen** und **Zubehörteile** stets am Lager.



## Mörtz's Zelt.

Während des Schützenfestes:

## Täglich Konzerte

mit **Gesangs-Vorträgen**, ausgeführt von der **bekanntesten Wiener Damenkapelle Steiner.**



## Bahn-Atelier

**Annaburg**, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahntrakte: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist** Wittenberg.

## Toiletten-Seife,

wie Mandelöl, Glycerin, Vaseline, Reseda, Maiglöckchen, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

## Salatgurken

empfiehlt täglich frisch **Fr. Kühne**, Hinterstr.

## Brettiner Molkereibutter,

a Pfd. 1,34 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## Spar-Würfel-Zucker

**Sucre de glace** hochfein im Geschmack. **R. Selbmann**, Torgauerstr. 29.

## Maltakartoffeln,

extragroße **Matfescheringe** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

## Das allerberühmte Köstritzer Schwarzbier

aus der **Königl. Brauerei Köstritz** ist in Annaburg nur echt bei: **Herrn Vollmann**, Kaufmann **J. G. Fritzsche** und **Carl Mörz** zu haben.

Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künstlich verführten Malt- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Maltgehaltes auch der Nährwert vermindert ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckersatz veranlaßt wird.

Wählen Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem königlichen Wappen trägt, um vor minderewertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

## Schützenfest in Annaburg.

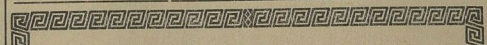
Sonntag den 11. Juni und Montag den 12. Juni findet unser diesjähriges

## Schützenfest

statt, wozu alle Bewohner von Nah und Fern freundlichst eingeladen sind.

Für Unterhaltung und Befestigung der Festbesucher ist in ausreichender Weise Gelegenheit geboten.

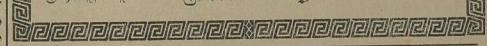
**Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins.**



## Unsere Bettfedern-Reinigungsmaschine

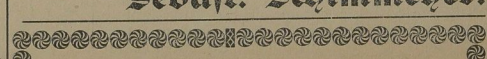
— neuester Konstruktion — halten zur geß. Benutzung bestens empfohlen.

**Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider** Schlossstraße 29. **Wittenberg.** Fernsprecher 137.



## Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt **Sebast. Schimmeyer.**



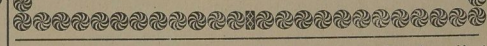
## D. Schwarze, Drogen-Handlung

**Annaburg**, Torgauerstr. 12  
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
— **Bruchbänder** —  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.



## Grosse Wäsche

waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge, nur mit

## Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blühenweiß.

Garantirt unschädlich. HENKEL & Co., DÜSSELDORF  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda**

## Hederich-Vernichtungspulver

wirkfamster Qualität empfiehlt **Fr. Kühne.**

## Dr. Weber's Arnica-Oel

großartig bewährt gegen Haarausfall und Schuppenbildung, a Fl. 50 u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

## Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis. **R. Selbmann**, Torgauerstr. 29.

## Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt **Herrn Steinbeiß**, Buchbinder.

**Gebien** **Duchweizen**  
**Wicken** **Nierenpörgel**  
**Geneuge** **Senf**  
**Opinien** **Saatmais**

empfiehlt noch billig. Bestellungen erbitte durch Postkarte. Lieferung erfolgt frei Haus.

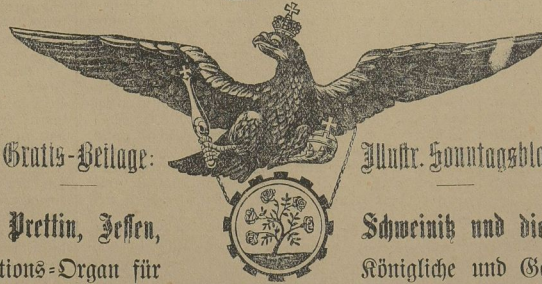
**Adolf Weicholt, Prettin.**  
Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Verkaufspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restamende 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Sonnabend, den 10. Juni 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Grundräumung des Fluders- und Dierensgrabens soll am

Sonnabend, den 10. Juni cr.  
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten vergeben werden.  
Annaburg, den 7. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Besuch des deutschen Kaiserpaars am Neu-Strelitzer Hofe, der am Mittwoch stattfand, nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Bei der im großherzoglichen Schloß abgehaltenen Galatabelle wechselten der Großherzog und der Kaiser herzliche Trinksprüche. Am Donnerstag traf das Kaiserpaar wieder in Wiesbaden ein. — Der Großherzog wies in seinem Trinkspruch auf die guten Beziehungen hin, die zwischen dem Hohenzollernhaus und dem Mecklenburg-Strelitzischen Fürstenhaus durch die verehrungswürdige Königin Luise beständen, und betonte, daß das Mecklenburgische Volk immer treu zu Kaiser und Reich stehe. Er trank auf das Wohl des Kaiserpaars. Kaiser Wilhelm dankte für den freundlichen Empfang, der ihm bereitet worden war, und betonte, daß die mecklenburgische Art von jeher eine gute, biedere und derbe gewesen sei. Er nannte die Königin Luise das unvergleichliche Bild der Reinheit, den Genius des deutschen Volkes. Sie ist die Großherzogin-Mutter wendend, betonte der Kaiser, daß ihm in England ein überaus liebenwürdiger Empfang von Seiten der Königin und des Neffen der Großherzogin bereitet worden sei. Der Kaiser trank auf das Wohl des großherzoglichen Hauses. — Seitens der Bevölkerung war dem Kaiserpaar ein

äußerst herzlicher Empfang zuteil geworden. Neustrelitz hatte sich aufs würdigste geschmückt.

— Prinz Joachim, in dessen Befinden nach der Operation die Besserung anfängt, wird sich nach seiner vollständigen Wiederherstellung zur Erholung im Juli nach Romberg v. d. Höhe begeben.

— Eine bedeutsame Massenkundgebung wird der Erste allgemeine Deutsche Danstanz am kommenden Montag darstellen. Nicht nur aus den Kreisen der Industrie, sondern auch vor allem aus denen des Mittelstandes, des Handwerks und der Detailisten, ebenso wie auch der Angestellten wird lebhafteste Anteilnahme befundet. Es ist auch eine große Zahl von Delegierten der maßgeblichen wirtschaftlichen Korporationen aus allen Teilen Deutschlands zu erwarten, und nicht nur die Handelskammern, sondern auch die freien Vereinigungen werden in umfassender Weise vertreten sein. Abgesehen von den Zentralverbänden der deutschen Industrie wird eine große Zahl von Sondervereinigungen an der Tagung teilnehmen und man gewinnt aus der Anmeldefliste ein hervorragendes Bild von der gemaltig gemachten industriellen und gewerblichen Produktion im Deutschen Reich. Das gleiche gilt von den Vertretungen des Mittelstandes, des Handwerks, der Detailisten und der Angestellten. Auch die weiblichen Angestellten werden sich am Danstanz zahlreich beteiligen. — An den beiden letzten Tagen in dieser Woche ist der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats in Weimar zu seinen Beratungen vereinigt.

**Frankreich.** In Marokko schreiten die Dinge nur langsam vorwärts; aber in aller Stille dehnen die Franzosen ihren Einfluß in dem Sultanat doch aus. General Doucet zog sich zwar vom Wulujah nach der algerischen Grenze zurück, hinterließ auf seinem Wege aber so zahlreiche und starke Besatzungen, daß das ganze Gebiet östlich des Wulujah bis nach Algerien weniger dem Einflusse des Sultans als dem der Franzosen untersteht. Die Laten Frankreichs und die Aufregungen der Pariser Presse

erregen den bittersten Unmut Spaniens, namentlich die Kritiken, die französische Organe an den spanischen Operationen am Ceuta üben.

— Die Expedition, die unter dem General Moinier zur Züchtigung der feindlichen Stämme aus Fees aufgebrochen war, hatte blutige Gefechte zu bestehen, die an Opfern einen Stabsarzt und mehrere Fremdenlegionäre forderten. Auf dem Wege nach Mas el Ma wurden die Truppen von marokkanischen Reiterhorden aufs heftigste angegriffen. Die Reiter näherten sich den französischen Linien trotz vorbeerbender Infanterie- und Kavalleriefeuers bis auf 100 Meter und zogen sich erst zurück, als ihre Reihen vollständig gelichtet waren.

**Mexiko.** Die Gegner des Führers der Revolution Madero, der jetzt als aussichtsreichster Präsidentschaftskandidat gilt, werden durch terroristische Gewaltmittel bekämpft. Nach einer Meldung aus Arizona sind bei Campanita im Maridistrikt 28 Gegner Maderos, sogenannte Liberale, erschossen worden. — Eine weitere Meldung aus der Stadt Mexiko besagt, daß dort bei einer Kundgebung von Anhängern des Frauenstimmrechts ein erster Tumult entstand, bei dem neun Personen erschossen seien.

**Amerika.** Präsident Taft sagte in einer Ansprache an die evangelisch-lutherische Generalsynode: Es ist unmöglich, darauf hinzuwirken, in welchem Umfange die Entwicklung Amerikas durch die lutherischen Deutschen und die Deutschen im allgemeinen gefördert werden ist. Die Deutschen, die 1848 und 1849 hier emigrierten, waren Männer von unabhängiger Gesinnung, Charakterstärke und Ansehen in der Heimat und lieferten die Führer der deutschen Bewegung in Nordamerika. Sie haben die amerikanische Nation zu dem gemacht, was sie heute sind. Sie haben die Nation zu dem gemacht, was sie heute sind. Sie haben die Nation zu dem gemacht, was sie heute sind.

26]

## Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

— Nachdruck verboten.

Da die Familie Sommer mit niemand verkehrte, so kam von ihnen auch keine Widerlegung unter die Leute. Und Otto wollte nach dem Bruch mit Charlotte niemand sehen. Er schloß sich jeden Abend, wenn er vom Bureau nach Hause kam, in sein Zimmer ein, berührte die Speisen kaum, die Tante Una ihm brachte und ging oft stundenlang ruhig umher, ohne auf irgend einen Zuspruch der geängsteten alten Dame zu hören. Ihr einziger Trost in diesen schweren Tagen war Lieve, die sich nach Kräften bemühte, die Tante aufzuheitern. Nach und nach legten sich die Wogen. Otto erschien auch wieder im gemeinsamen Wohnzimmer. Wenn er sich auch vorerst nur selten an der Unterhaltung beteiligte, so suchte doch manchmal der Schatten eines Lächelns über sein ernstes Gesicht, wenn Lieve in ihrer drohigen Weise irgend ein Erlebnis zum Besten gab.

So war man aus dem Frühling in den Sommer hineingekommen, und die Gesellschaft wunderte sich, daß von einer Verlobung Fraulein Charlotte Walters mit ihrem Vetter noch immer nichts zu hören war.

In einem heißen Julitag wanderte Grete Sommer wiederum hinaus nach dem stillen Hause am Nixensee. Die Belüftung bei Frau v. Wedersdorf waren ihr nachgerade zum Bedürfnis ge-

worden. Sie hatte sich so daran gewöhnt, daß sie dieselben fast täglich unternahm. Und immer wurde sie mit Freunden willkommen geheißen.

Grete verlor langsam ihren Weg, denn es war drückend schwül, obwohl die Sonne sich hinter dunklen Wolken verbarg. Das junge Mädchen warf zuweilen einen besorgten Blick zum Himmel, denn das Firmament bedeckte sich nach und nach vollständig, es schien ein Gewitter aufzuziehen. Ein flatternder Wind erhob sich und wirbelte den Staub auf. In kaum einer Viertelstunde hallten sich die schwarzen Wolkennassen in bedrohlicher Weise zusammen. Grete hatte zu Hause von dem Gewitter keine Ahnung gehabt, sie war ohne jeden Schutz. Sie überlegte, ob sie umkehren oder weitergehen sollte. Immer dunkler wurde es um sie her. Sie befand sich ungefähr in der Mitte des Weges, als die ersten großen Tropfen fielen. Fahlgelb zuckte es über den nachschwarzen Himmel hin und rollender Donner ließ die Erde förmlich erzittern. Was war zu tun? Weit und breit kein Haus, kein Unterschlupf.

Grete blieb einen Augenblick überlegend stehen. Wenn sie zurückging nach der Stadt, mußte sie den Weg unter den hohen Bäumen nehmen, das dünkte ihr gefährlicher, als hier auf dem freien Felde. In zwanzig Minuten ungefähr konnte sie am Nixensee sein, in weiteren zehn Minuten das Haus erreicht haben. So lief sie rasch vorwärts. Aber der Regen frönte plötzlich wolkenbeugartig hernieder, so daß sie schon nach wenigen Schritten völlig durchnäßt war. Es wurde so dunkel, als

brachten. Sie sah die fahlen Blitze niederzucken. Angst. Sie erlebte schon erlebte und schwer an der Erde. Sie bewegte, als sie endlich erreichte, sank sie darauf nieder. Sie die Hände, sie anglichen. So hilflos ihr war so anglichen. Sie gelft, so dicht. Zauberschlag war. Grete ernt aus. Sie er und dunkler. Dort tobte das Gewitter. Die Wogen des Lebens schlugen arglos an das Ufer, die ganze Natur war in Aufruhr. Zitternd versuchte Grete sich zu erheben. Ihr Fuß versank in den Wassermassen. Etwa zwanzig Schritte hatte sie gemacht, sie hoffte, das schwebende Obdach erreichen zu können. — da, ein gelber Blisstrahl, ein fürchterlicher Donnererschlag, Grete lag ohnmächtig am Boden, betäubt von dem Schlag, der wie ein in nächster Nähe abgegebener Schuß anzuhören war. Der Blis hatte die schöne Notbuche, unter der das Mädchen eben noch gesessen, durchgespalten, als wäre es ein Kinderspielszeug.

